Römische Glas- und Thongefässe
im Besitze
der Familie Bassermann-Jordan zu Deidesheim.

Gefunden in Weinbergen der Familie auf Ruppertsberger Gemarkung.

Mit Originalaufnahmen des Verfassers.

Die folgenden Zeilen haben lediglich den Zweck, die römischen Fundstücke, die sich im Besitze der Familie Bassermann-Jordan zu Deidesheim befinden, und die bisher nur aus kurzen Notizen in der pfälzischen Litteratur bekannt waren, in den Kreis allgemeiner wissenschaftlicher Betrachtung zu ziehen.

Ich habe deshalb von einem Versuche, die Gegenstände annähernd chronologisch zu ordnen, sowie die Zusammengehörigkeit einzelner Stücke zu einem einzigen Grabfunde zu behaupten, abgesehen. Die Schwierigkeiten einer annähernden Datierung römischer, provinzialer Glas- und Thonarbeiten sind bekannt, in dem vorliegenden Falle aber durch den Umstand noch besonders vermehrt, dafs die Fundstücke aus verschiedenen Grabstätten nicht von einander getrennt gehalten und Aufzeichnungen bei der Ausgrabung selbst nicht gemacht wurden. Es wird dies bei Funden, die in der Mitte, oder sogar am Anfange des neunzehnten Jahrhunderts gemacht wurden, niemanden wundern; ist doch die planmäfsige, wissenschaftliche Durchforschung römischer Grabstätten erst ein Ergebnis der allerletzten Jahre.

Von kleineren Einzelfunden abgesehen, die auf dem Bassermann-Jordan'schen Gute auch aufserhalb der Ruppertsberger Gemarkung früher häufig waren und noch heute keine Seltenheit sind, handelt es sich bei den hier zu besprechenden Fundstücken besonders um zwei grofse Grabfunde, die an mehreren Stellen in der pfälzischen Litteratur erwähnt werden.

Der erste, gröfsere Fund fällt ungefähr in die Zeit von 1807—1820. Auf ihn bezieht sich die Mitteilung im Intelligenzblatte des Rheinkreises 1821 Seite 485, wo es heifst:

„Auf dem Wege von Deidesheim nach Ruppertsberg bei dem vormaligen Leichenacker sind schon vor einigen Jahren zwölf steinerne Sarkophage, worin sich verschiedene Glasurnen und Thränengefäfse befanden, ausgegraben worden."

Alle hier gefundenen Stücke befinden sich in der unten besprochenen Kollektion. Als Fundort ist das Gebiet der „Hoheburg" gemeint, wie aus einer Mitteilung Schandeins im Intelligenzblatte von 1827 Seite 376 hervorgeht.[1]) Auf denselben Fund bezieht sich die ähnliche Stelle bei König „Römische Denkmale" 1832, sowie die Notiz bei August Becker „Pfalz und Pfälzer", Seite 280.

Wir befinden uns also auf einem historisch interessanten Boden, der schon durch die Auffindung von 7 Votiv- und Grabsteinen in den Jahren 1820—21, die jetzt im Museum zu Speier aufgestellt sind, in der archäologischen Litteratur allgemein bekannt ist.[2]) Das ehemalige Vorhandensein und der Umfang eines römischen Castells, jetzt von der Bahn durchschnitten, kann auf dem Katasterplan noch nachgewiesen werden.

Der zweite, gröfsere Fund, dessen einzelne Stücke sich gleichfalls vollzählig im Besitze der Familie Bassermann-Jordan befinden, wurde in den Jahren 1837—1843 westlich der Hoheburg, auf der andern Seite der Staatsstrafse, der ehemaligen Römerstrafse, in einem Weinberg „in der Hohl", nahe dem dortigen Wegkreuz gemacht.

Heintz schreibt darüber in seiner „Pfalz unter den Römern":[3]) „Links von der Staatsstrafse, ehe diese sich in die Niederung senkt, in welcher Deidesheim liegt, befindet sich die Stelle, wo im Jahre 1843 zahlreiche, aus Ziegelplatten gebildete Gräber mit verschiedenen Schmucksachen, jedoch ohne Waffen gefunden wurden."

Nach einer, gleichfalls von Herrn Ministerialrat Heintz stammenden handschriftlichen Mitteilung, die sich auf den gleichen Fund bezieht, wurden in einem Wingert des Herrn Jordan in Deides-

[1]) Etwa 1500 Schritt von der Hoheburg hat man vor 20 Jahren . . ,
[2]) König, röm. Denkmale, Seite 106 ff. Intell.-Blatt 1821, Nr. 80. Seite 485.
[3]) Kaiserslautern 1865. Seite 54.

Pfälzische Landesbibliothek - Speyer -

Taf. I.

heim an der Westseite der Straſse von Muſsbach nach Deidesheim gegenüber der Hohburg Gefäſse von terra sigillata, von gelbgrauer und von schwarzer Erde gefunden, teils frei im Boden, teils in Särgen, die aus thönernen Platten bestanden, von denen einer die Fuſsstapfen eines Hundes aufgedrückt waren. Ein jedes Grab hatte auf der langen Seite 3, auf jeder der kurzen 1 Platte, der Boden bestand gleichfalls aus 3, der Deckel aus 6 Platten, indem sie hier doppelt liegen. Die Länge eines Grabes betrug 6 Fuſs; Richtung von Nord nach Süd, Kopf am Südende.[1])

Auch von diesen Platten befinden sich noch 5 Stück, darunter die mit der Hundspfote, im Besitze der Familie Bassermann-Jordan. 3 Platten von diesen zeigen an der Längsseite aufgebogene Ränder, ihre Gröſse ist 38,50 u. 48,54 cm, ihre Dicke 2 – 5 cm. Material: grober, hellroter Thon.

Von Glasgefäſsen enthält die Sammlung:

Eine wohlerhaltene Faſskanne (Taf. I, 3) aus der Fabrik des Frontinus beim heutigen Amiens, Entstehungszeit ungefähr Mitte des II. Jahrhunderts n. Chr.[2]) Das Gefäſs ist aus zwei in Formen geblasenen Hälften zusammengesetzt.[3]) Auf dem Boden, dessen Durchmesser 8 cm beträgt, die Inschrift (Taf. II) in erhabenen Buchstaben:

FRONTINIANA FQVA.

Material grünes Glas, Gesamthöhe 19 cm.

[1]) Im Bestreben, noch mündlich von einem Augenzeugen des damaligen Fundes etwas erfahren zu können, fragte ich eine neunzigjährige ehemalige Arbeiterin meines Urgroſsvaters, die bei der Ausgrabung damals zugegen war. Mit staunenswerter Kraft des Gedächtnisses erzählte sie — in schönster „pälzer" Mundart natürlich — ziemlich abfällig von den Fundgegenständen: „Jo, do sinn Depf g'funne worre, — Sauerwasserkriech und Butterstänner". (Die Sauerwasserkrüge wegen ihrer Aehnlichkeit in der Farbe mit terra sigillata, die Butterständer sind hohe, schlanke Thonkrüge, in denen die Pfälzer ihren Rahm und die Sauermilch aufbewahren). Das „remisch' Geld", das gleichzeitig gefunden wurde, hatte meiner Berichterstatterin dagegen einen wesentlich tieferen Eindruck gemacht! Auſser Bestattung in Särgen war auch Leichenbrand in Thon und Glasgefäſsen häufig bei den Gräbern „in der Hohl", wie aufgefundene Reste unzweifelhaft beweisen.

[2]) Kisa, Dr. Anton; die antiken Gläser der Frau Maria von Rath, geb. Stein zu Köln. Bonn 1899. Seite 48. Über Fasskannen im allgemeinen Seite 49 und 50. Verzeichnis 209—212. Abb. Taf. 29. 189.

[3]) Kisa, Seite 46. Fröhner zählt in seiner Verrerie antique auf Seite 131 und 132 im ganzen 22 Gefäſse der Sammlung Charvet auf, die den Namen Frontinus, oder Abkürzungen davon tragen. Nr. 58, gefunden zu Amiens, jetzt im dortigen Museum Nr. 789 entspricht auch in der Inschrift vollkommen unserem vorliegenden Exemplare.

Ein Nuppenglas, Becher in Form eines Kegelstutzes. Im oberen Drittel gravierte Ringe bandartig, enganeinander, oberer Rand leicht ausgebogen. Nuppen goldbraun und blaugrün, wechselnd, aufsen und innen leicht aus dem Glase hervortretend. Dieses selbst fast vollkommen farblos. Zeit annähernd 2. Hälfte des III. Jahrhunderts n. Chr. [1]) Länge der Seite 12,4 cm, oberer Durchmesser 8 cm; beschädigt. (Taf. I, 2.)

Becher mit etwas ausgebogenem, oberen Rand. Auf der Mitte und am oberen Rand je ein eingeschliffenes Band von ungef. 7 mm Breite. Fast farbloses Glas. Gesamthöhe 8,8 cm. Oberer Durchmesser 3 cm. (Taf. I, 6.)

Hoher, schlanker Becher mit kräftigem Fufs, Mitte leicht gebaucht, oberer Rand schwach ausgebogen. Verzierung durch drei Partien eingravierter Ringe gebildet. Grünliches Glas. Höhe 18,2 cm Durchmesser des Fufses 5,3 cm. Oberer Durchmesser 9 cm. (Taf. I, 5.)

Kugelbecher, Höhe 7 cm, oberer Durchmesser 8,2 cm. Oberer Rand ausgebogen. Grünliches Glas. Aufserdem in einem zweiten, etwas weiteren Exemplare vertreten.

Schale mit 10 Eindrücken [2]) an der Unterseite. Oberer Rand zuerst ausgeschweift, dann wieder leicht eingezogen. Oberer Durchmesser 17,6 cm; sehr gut erhalten.

Aufserdem ein Bodenstück eines Gefäfses von gleicher Art vorhanden. Annähernd III. Jahrh. n. Chr. [3])

Kugelflasche mit weitem Trichterhals, ohne Fufsring. Gesamthöhe 18 cm. Oberer Durchmesser 8 cm. Grünliches, ziemlich dünnes Glas. (Taf. I, 4.) Annähernd um 300 n. Chr. [4])

Kugelflasche ohne ausgeprägten Hals. Die unregelmäfsig geformte Mündung hat 3,8 cm Durchmesser. Höhe 8,5 cm, grünliches Glas. (Taf. I, 7.)

Ampulla aus grünlichem Glas, etwa 11 cm hoch, Halslänge ungef. 4,5 cm; beschädigt.

---

[1]) Kisa; bei Potoria gemmata, Herstellungsweise Seite 68, vergl. auch Seite 66 und 67.

[2]) Fröhner, Seite 74.

[3]) Kisa, Seite 53.

[4]) Fröhner führt diese Form unter „verres à distribuer le vin“ an und schreibt: „tous les vases de cette famille sont d'une basse époque. Ils frisent le moyen âge. Seite 78.

Taf. III.

Aufserdem ein ähnliches Exemplar, etwa 13,5 cm hoch, Halslänge 6 cm, schwach grünliches Glas.

Becherglas aus der spätesten, römisch-fränkischen Zeit. Form eines Kegelstutzes, Höhe 19 cm, oberer Durchmesser 9 5 cm. Fufsfläche ganz gering und zum Stehen ungeeignet; 7 Rundbogen in Relief verzieren die Fläche des Gefäfses, den oberen Rand eine Anzahl plastischer Ringe. Schweres und dickes grünes Glas. Sehr gut erhalten.

Von Terra sigillata und Verwandtem enthält die Sammlung:

Bruchstück eines Gefäfses von braunroter, ächter Terra sigillata, mit Hirsch und Laubwerk verziert. (Taf. III, 9.)

Dunkelbrauner Scherben von ächter Terra sigillata, 6 mm dick, mit straufsenartigem Vogel im Rund; daneben links weibliche, korbtragende Figur.[1]) (Taf. III, 10.)

2 Bruchstücke einer Schüssel aus dunkelbrauner, ächter Terra sigillata, mit Seepferden und Epheuranken in barbotine Technik dekoriert. Dicke bis zu 9 mm. Abbildung des ganzen Stückes bei Harster, Terra sigillata Gefäfse des Speierer Museums.[2]) (Taf. III, 11 u. 12.)

Bruchstück eines relifierten Geschirres von der Form wie Hefner, römische Töpferei in Westerndorf. Tafel IV, 7.[3]) Ursprüngliche Höhe etwa 17 cm, ebenso der obere Durchmesser. Dunkelrote, in der Masse ins orangegelbe gehende, geringe Terra sigillata. Die Dekoration besteht in nakten Putten und bekleideten, weiblichen Figuren, wechselnd, unter Rundbogen. Die Lesart des Töpferstempels, der auf einem erhabenen Schildchen an der Aufsenseite angebracht ist, kann nicht sicher festgestellt werden. (Taf. III, 13.)

Bruchstück, braunrot. 7 mm dick. (Taf. III, 14.)

Bruchstück, rotbraun, in der Qualität der Terra sigillata wie Nr. 13. Die Dekoration besteht aus Paaren kämpfender Gladiatoren mit Kurzschwertern und stark gebogenen Schilden. Dicke bis zu 8 mm.

---

[1]) Abb. der Figur bei Hölder, römische Thongefäfse in Rottweil, Taf. XVI. F. z. 9.

[2]) In der Festschrift zur Begrüfsung der deutschen anthropolog. Gesellschaft, herausgegeben v. histor. Verein der Pfalz. Speier 1896.

[3]) Oberbayrisches Archiv, XXI. Bd. 1860.

Lampe, gute Terra sigillata von satter, rotbrauner Farbe. Gesamtlänge mit Henkel 9 cm. Breite 5 cm. Ohne Verzierung oder Schrift. (Taf. III, 8.)

Becherartige Gefäfse:

Unächte Terra sigillata. Höhe 11,7 cm. Aufserdem ein ebensolches Stück, 11,4 cm hoch. Taf. IV, 37.)

Becher von unächter Terra sigillata. Aufserdem ein ebensolches, gröberes Stück, 14 cm hoch. (Taf. IV, 45.)

Krüge:

Unächte Terra sigillata, 17 cm hoch. Mündung und Henkel wie bei Harster, Taf. III, Fig. 38. (Taf. IV, 41.)

Geringe, unächte Terra sigillata. 17 cm hoch. (Taf. IV, 46.)

Teller, Schüsseln, Schalen, Näpfe etc.:

Schüssel aus guter, dunkelroter Terra sigillata. 11 cm Durchmesser. Form ähnlich wie bei Harster, Taf. I, Fig. 5. (Taf. IV, 40.)

Kleine Schale, mittelmäfsige Terra sigillata. Durchmesser 11,5 cm. (Taf. IV, 36.)

Schüssel aus unächter Terra sigillata, die schräge Unterseite durch eingeritztes Ornament verziert: In mehreren Reihen übereinander Rechtecke mit Quadraten, Rauten, senkrechten, schräg rechts und schräg links ziehenden Linien gefüllt. (Taf. IV, 35.)

Höhe 7 cm. In zwei gleichen Exemplaren vorhanden.

Schüssel aus unächter Terra sigillata. An der Unterseite in mehreren Streifen Ornament wie bei Hölder, römische Thongefäfse in Rottweil, Tafel XII, Nr. 8 abgebildet. (Taf. IV, 43.)

Schüsselchen aus unächter Terra sigillata. Durchmesser 12 cm. (Taf. IV, 44.)

Flache Schale aus guter Terra sigillata, dunkelrot; 35 cm Durchmesser. (Taf. IV, 32.)

Ein anderes Exemplar mit 26,2 cm Durchmesser.

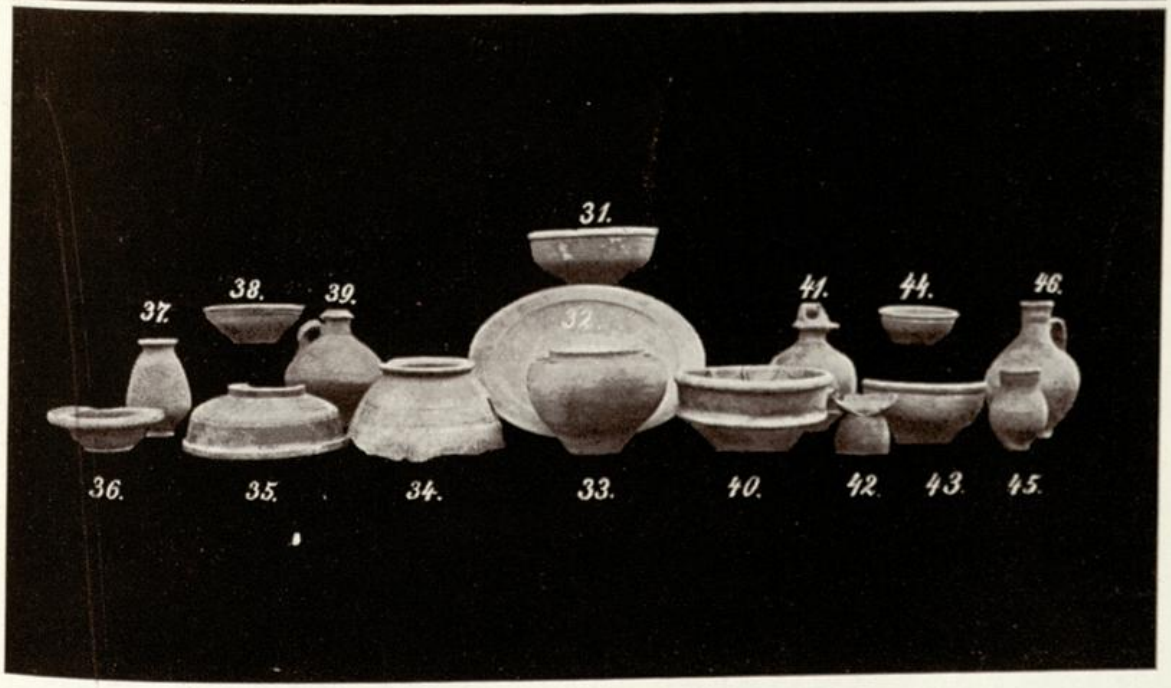
Bruchstücke von zwei ähnlichen Schalen.

An schwarzen, grauen und ähnlichen Thongefäfsen enthält die Sammlung:

Topf aus gleichmäfsigem, grauem, ziemlich feinem Thon, ohne einen glänzenden Überzug. Der Form und Ausführung mancher spät la Tène Gefäfse verwandt. Höhe 14,5 cm. Obere Weite 7 cm. Sehr gut erhalten. (Taf. IV, 28.)

16.
17.
18.
19.
20.
21.
22.

23.
24.
25.
26.
27.
28.
29.
30.


31.
37.
38.
39.
32.
41.
44.
46.
36.
35.
34.
33.
40.
42.
43.
45.

Becherförmiger Topf aus hellbraunem Thon mit schwarzem Überzug. Am Bauche 3 Eindrücke, darüber 2 eingravierte Ringe. Bessere Arbeit. Höhe 20 cm. (Taf. IV, 27.)

Becherförmiger Topf, aus hellbraunem Thon mit schwarzem Überzug. Am Bauche als Dekoration 4 Eindrücke angebracht. Am Ansatz des Halses 4 Ringe. Geringe Arbeit. Höhe 15,2 cm. (Taf. IV, 26.)

Becherförmiger Topf, wie Hölder, Formen der römischen Thongefäfse. [1]) Taf. XVII, 3. Unverziert bis auf 2 Ringe am Hals, dieser kräftig abgesetzt. Feiner Fufs, feines schwarzbraunes Material mit gleichmäfsigem, schönem, schwarzen Überzug; matt. Gute Arbeit. Höhe 14 cm. (Taf. IV, 25.)

Aufserdem ein ähnliches Stück, schlanker; beschädigt.

Flaschenförmiger, kleiner Topf, hellgrauer, ziemlich feiner Thon mit gleichmäfsigem, dunkelgrauem, feinem Überzug; Hals durch 2 Ringe abgesetzt, Mündung etwas ausladend. Gute Arbeit. Höhe 14,1 cm. (Taf. IV, 24.)

Einhenkeliger Topf mit weiter Mündung, hellgrauer, grober Thon mit dunkelgrauem Überzug. 12,3 cm hoch. (Taf. IV, 29.)

Einhenkeliger Topf mit weiter Mündung, ganz aus grauem, grobem Thon, starkwandig und schwer. Hals mit 2 Ringen abgesetzt. Höhe 27 cm. (Taf. IV, 19.)

Oberer Teil einer grofsen Urne, ursprünglich von der Form wie etwa Hölder, Thongefäfse in Rottweil, Taf. XII, 4. Grauer Thon mit schwarzem Überzug. Oberer Durchmesser 11 cm. In 4 Streifen ist oberhalb der bauchigsten Stelle des Gefäfses ein Ornament eingeritzt, wie es bei Hölder, Thongefäfse in Rottweil, Tafel XII, 8 abgebildet ist. (Taf. IV, 34.)

Schale mit glänzendem, schwarzem Überzug, gute Arbeit. Höhe 9 cm. (Taf. IV, 30.)

Mündungsstück eines gröfseren Gefäfses, sehr harter, schwarzbrauner Thon mit mattglänzender Oberfläche. Oberer Durchmesser 5,7 cm. Umgekehrt photographiert. Die römische Provenienz des Stückes ist zweifelhaft. (Taf. IV, 42.)

Becherförmiger, kleiner Topf; feiner hellbrauner Thon mit dunkelbraunem, mattem Überzug, ziemlich feines Material, bessere Arbeit. Höhe 8,8 cm. (Taf. IV, 23.)

[1]) Stuttgart 1897.

Gefäfse aus gewöhnlichem Thon:

Krüge.

Einhenkeliger Krug, grober, rotgelber Thon. Höhe 15,3 cm. Nach unten stark verjüngt. (Taf. IV, 39.)

Einhenkeliger Krug, rotbrauner, roher Thon; nach unten stark verjüngt. Höhe 20,5 cm. (Taf. IV, 17.)

Aufserdem 3 ähnliche Exemplare.

Einhenkeliges Gefäfs aus rotbraunem, grobem Thon. Mündung annähernd kleeblattförmig. Höhe 19 cm. (Taf. IV, 20.)

Aufserdem ein ähnliches Exemplar.

Krug von gedrungener Form und mit weiterer Ausgufsöffnung als Nr. 20. Mündung kleeblattförmig. Einfache Verzierung durch eingeritzte Ringe. Rotbrauner, grober Thon. Höhe 19,5 cm. (Taf. IV, 18.)

Töpfe u. ähnl.:

Einhenkeliger Topf aus rotbraunem, grobem Thon. Höhe 10 cm. (Taf. IV, 16.)

Aufserdem 5 ähnliche Stücke.

Urnen:

Urnenförmiges Gefäfs, mit Andeutung eines früheren Henkels. Gelbbrauner, grober Thon. Höhe 11,8 cm. (Taf. IV, 21.)

Ebenso, ganz glatt und ohne Henkelansatz, rotbrauner Thon. Höhe 12 cm. (Taf. IV, 33.)

Ähnliche Form, gelbbrauner, ziemlich grober Thon. Höhe 8 cm. (Taf. IV, 22.)

Teller: brauner, grober Thon. Durchmesser 19 cm. (Taf. IV, 38.) Aufserdem viele nicht erwähnte Stücke.

Von Bronzegegenständen enthält die Sammlung eine Armbrustfiebel von 6,8 cm Gesamtlänge. (Taf. III, 15) und einige Kleinigkeiten.

Die Münzfunde in der ganzen Gegend waren und sind noch heute reichlich. Besonders auf der Hoheburg wurden eine gröfsere Anzahl Münzen gefunden, die schon Heintz als „in den Händen des Herrn Bürgermeisters Jordan zu Deidesheim“ erwähnt.[1]) Sie beginnen in der Zeit Hadrians und enden in der konstantinischen Epoche. Manche seltene Stücke und wenig bekannte Namen be-

[1]) Handschriftliche Mitteilung.

finden sich darunter. [1]) Die eingehende Besprechung des gesamten Münzbestandes, der auf dem Gute gefunden wurde, sei für später vorbehalten.

Der Hauptwert aller genannten Fundgegenstände und die Ursache, weshalb sie schon lange einen weiteren Kreis von Forschern interessierten, besteht darin, dafs alle Stücke in der nächsten Nähe von Deidesheim gefunden sind, der Fundort im allgemeinen also wenigstens feststeht. Die Glasgegenstände wurden sämtliche in der Hoheburg gefunden. Das Alter des dortigen römischen Kastells und dessen Dauer ist also durch die Glasfunde annähernd bestimmt. Der weitaus gröfste Teil der Thongefäfse stammt gleichfalls von der Hoheburg und der angrenzenden „Hohl". Für Untersuchungen lokaler Verschiedenheiten an römischen Gefäfsformen sind demnach die erwähnten Gegenstände nicht ungeeignet.

---

[1]) Eines der spätesten Stücke ist eine Münze mit dem Kopf der Kaiserin Fausta, um 322, Klein-Bronze.

Dr. E. Bassermann-Jordan.

Pfälzische Landesbibliothek
Speyer

24.10.68